

Vorwort

Vom 15. bis 17. November 2018 fand an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz unter dem Titel *Mehr als Schönbergs Pianist: Eduard Steuermann und die Aufführungspraxis der Wiener Schule* ein Symposium zu Leben und Werk des (nicht nur) für seine Interpretationen der Klaviermusik Arnold Schönbergs hoch gerühmten Pianisten, Komponisten und Lehrers Eduard (Edward) Steuermann (1892–1964) statt. Die Anregung dazu gab der ehemalige Professor für Klavier an der Anton Bruckner Privatuniversität Anton Voigt, dessen über 50-jährige Konzert- und Lehrtätigkeit durch den Unterricht bei Margot Pinter, einer Steuermann-Schülerin aus der Wiener Zeit, wesentlich geprägt war und ist.

Das Symposium legte den Fokus auf einen Hauptakteur der Wiener Schule, dessen Beitrag zu deren früher musikpraktischen Verbreitung kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. Arnold Schönberg selbst hat früh Steuermanns herausragende Bedeutung für die Interpretation seiner Musik betont. In einem am 12. Oktober 1920 verfassten Brief an den Dirigenten Willem Mengelberg, in dem er diesem mehrere seiner Schüler (darunter Rudolf Kolisch) empfahl, erwähnte er auch

»2 Konzert-Pianisten, beide allerersten!!! Ranges. Ich garantiere dafür, dass beide in Bälde berühmt sein werden – jeder in seiner Art: Serkin (ein 17-jähriger junger Mensch) und Steuermann, den du kennst; er hat seinerzeit meinen Pierrot gespielt, hat sich da seither als Musiker und Virtuose in unglaublicher Weise entwickelt. Jedenfalls spielt er meine Sachen wie kein zweiter: geistig und technisch; ein Grübler, aber von größtem Können, Ernst und hervorragendem Klang Sinn.«

Steuermann, 1892 in Galizien unweit Lembergs geboren, Schüler Busonis und Schönbergs, musste 1936 in die USA emigrieren, wo er (während seine Konzertkarriere nur mäßig gedieh) sich anhaltende Reputation als Lehrer an der Juilliard School of Music in New York erarbeiten konnte. Während heute in Fachkreisen Steuermanns Bedeutung als Interpret der Wiener Schule außer Frage steht, ist er hingegen als Künstlerpersönlichkeit eigenen Rechts noch kaum wahrgenommen und beforscht worden. Sein Klavierspiel ist in nur geringem Ausmaß auf Tonträgern überliefert und einer breiteren Öffentlichkeit heute ebenso wenig bekannt wie seine anspruchsvollen Kompositionen. Darüber hinaus hat sein ungemein wichtiger Beitrag zur Etablierung der Musik des Wiener Schönberg-Kreises und generell der ›neuen‹ Klaviermusik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts schon zu seinen Lebzeiten einer Blickverengung Vorschub geleistet, die Eduard Steuermann – als Künstler wie als Mensch – nicht gerecht wird. Dass Steuermann »mehr

als Schönbergs Pianist« gewesen sei und sich eine eingehendere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihm lohne, war zu Beginn des Symposiums ein Postulat, dessen Richtigkeit die hier nun vorgelegten Einzelstudien eindrucksvoll untermauern konnten.

Die Beiträge, die sich Eduard Steuermann von sehr unterschiedlichen Seiten nähern, sein Leben, seine familiären und künstlerischen Bindungen, sein Musizieren und Komponieren erörtern, bisweilen Grundlagenarbeit der Quellenerschließung leisten, bilden um Steuermanns Persönlichkeit, um den Pianisten, den Komponisten und Lehrer Kristallisierungspunkte aus, die auf vielfältige Weise miteinander kommunizieren, sich im Einzelnen kaum voneinander trennen lassen und – so ist zu hoffen – ihre Beziehungen zueinander auch in der Darstellung erkennen lassen:

Galt die Biographie Steuermanns schon bisher als in ihren Grundzügen bekannt, konnte durch die hier vorgelegten Detailstudien das Bild des Künstlers beträchtlich geschärft (mitunter korrigiert) und präzisiert werden. Lars E. Laubhold hat in seinem Porträt bisher Unbekanntes vor allem im Hinblick auf Steuermanns Werdegang vor seiner Emigration in die USA eruiert. Dagegen widmet sich Karin Wagner fokussiert Steuermanns Exil-Zeit und seinen Anstrengungen um einen Karriereneustart in einer der Tiefgründigkeit seines musikalischen Denkens wenig geneigten Umgebung. Irene Suchy beleuchtet besonders das schwierige Verhältnis des Pianisten zu Wien, und Anton Voigt widmet sich in einer ausführlichen Untersuchung der bis heute andauernden Wirkung Steuermanns als Lehrer; mit der im Anhang zu diesem Beitrag abgedruckten Transkription von Steuermanns Vortragstyposkript *Verändert sich der musikalische Interpretationsstil?* wird nunmehr auch ein zentraler Text zum Interpretationsverständnis des Musikers erstmals im originalen Wortlaut verfügbar gemacht.

Mehrere Beiträge widmen sich Steuermanns Interpretationskunst. Einleitend beleuchtet Reinhard Kapp mit »musikarchäologischen« Reflexionen zum »Wiener Espressivo« einen schillernden Zentralbegriff in der Aufführungstheorie der Wiener Schule. Dass die empirische Erfahrung von Steuermanns Spiel heute und in Zukunft (bei aller weiterhin zu bedauernden Lückenhaftigkeit der Quellenüberlieferung) dennoch auf einer Materialbasis mit bisher ungeahnter Breite möglich ist, verdankt sich in nicht geringem Maß der Forscher- und Sammlertätigkeit Werner Ungers, der die aktuelle diskographische Situation erhoben hat und hinsichtlich ihrer Perspektiven für die Zukunft einer auf Steuermann gerichteten Interpretationsforschung erörtert. Von der Forschung bisher unbedachtete Dokumente aus der Edward Steuermann Collection des Arnold Schönberg Centers (Wien) stellt Eike Feß vor; ein dort vorfindlicher Mitschnitt einer durch Eduard Steuermann im Rahmen der Internationalen Sommer-Akademie

1962 am Mozarteum Salzburg geleisteten Aufführung von Schönbergs *Sechs kleinen Klavierstücken* op. 19 konnte von Christian Utz erstmals für eine umfangreiche interpretationshistorische Korpusstudie dieses Werkzyklus berücksichtigt werden, deren Ergebnisse Steuermann treffend hier vorgestellt werden. Erstmals konnte der Pianist auch als Interpret von Werken des klassisch-romantischen Repertoires in den Blick genommen werden: mit Musik des späteren 18. Jahrhunderts durch Lars E. Laubhold und mit Beethovens *Diabelli-Variationen* durch Jürg Stenzl. Durch Thomas Glasers Untersuchung früher Einspielungen von Schönbergs *Phantasy* op. 47 rückt mit Rudolf Kolisch ein weiterer zentraler Interpret der Wiener Schule, zudem Freund und Wegbegleiter Steuermanns, ins Licht des Interesses. Matthias Schmidt spürt Steuermanns Auseinandersetzung mit Anton Webern und dessen ihm gewidmeten Variationen für Klavier op. 27 nach und gewährt damit neue Einsichten sowohl zum Interpretationsverständnis des Pianisten als auch zu dessen Konzeption von »Wiener Schule« und »Neuer Musik« vor dem Hintergrund von deren radikaler Weiterentwicklung nach der Jahrhundertmitte.

Dem Komponisten Eduard Steuermann sind schließlich die beiden letzten Beiträge gewidmet. Volker Rülkes Darstellung von Steuermanns sämtlichen Kompositionen für Klavier lässt in der längsschnittartigen Revision dieser Werkgruppe eine künstlerische Entwicklung erkennen, welche die lebenslange Auseinandersetzung mit der (überwiegend ›deutschen‹) Musiktradition und den spezifischen Möglichkeiten des Klaviers als ihre Konstanten hat. Mit dem zweiten Streichquartett *Diary* unterzieht Martin Zenck abschließend ein überaus anspruchsvolles Spätwerk des Komponisten einer analytischen Deutung, die Bezüge des dodekaphonen Werks u. a. zu Beethovens Op. 131 erschließt.

Dass Steuermann, wie es Schönberg prophezeite, »berühmt« würde, hat sich (zumindest im landläufigen Sinne dieses Ausdrucks) nicht bewahrheitet – wohl nicht zum geringsten Teil, weil er diese Art Berühmtheit nicht suchte: »Berühmtheit« blieb Steuermann weniger versagt, als dass er sich ihr versagte. Wenn es der vorliegenden Publikation gelänge, nicht allein die Erinnerung an diesen großen Künstler wachzuhalten, sondern auch zu einem vertieften Verständnis der Wiener Schule, ihrer Musik- und Interpretationskonzepte beizutragen, hätte sie ihr Ziel erreicht.

Für das Zustandekommen des Symposiums und der vorliegenden Publikation ist zahlreichen Personen zu danken. Zunächst geht mein Dank an die Autorinnen und Autoren, die der Einladung gefolgt sind, sich forschend auf Eduard Steuermann einzulassen und die in unerwartetem Ausmaß Neues und Unbekanntes

über Eduard Steuermann, seine Kunst und sein Umfeld zutage förderten. Danken möchte ich auch für die große Bereitschaft der Autorinnen und Autoren, Informationen zu teilen und Materialien aus privaten Archiven zur Beforschung oder zum Abdruck zur Verfügung zu stellen bzw. aus den Beständen Dritter zu vermitteln; namentlich danke ich Werner Unger für die Bereitstellung und tontechnische Bearbeitung von Audiodokumenten sowie Anton Voigt für die Vermittlung von Dokumenten aus dem Besitz der Familien Steuermann und Gielen: Margaret Steuermann †, Rachel Steuermann, Rebecca Steuermann sowie Helga Gielen und Claudia Pietzner sei für ihr überaus freundliches Entgegenkommen herzlichst gedankt. Ebenso danke ich allen Personen und Institutionen, die uns diverse Digitalisate zur Verfügung gestellt und entsprechende Abdruckrechte gewährt haben, namentlich der Universal Edition (Wien), dem Arnold Schönberg Center (Wien), der Library of Congress (Washington), der Paul Sacher Stiftung (Basel), den Western Regional Archives unter der Administration der State Archives of North Carolina (Asheville), dem Archiv der Juilliard School of Music (New York), der Pierpont Morgan Library (New York) und dem Archiv des Los Angeles Philharmonic Orchestra.

Mein Dank gilt auch dem Gremium der Entwicklungskonferenz Forschung an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz und deren damalige Leiterin Frau Rektorin Ursula Brandstätter für die finanzielle Unterstützung dieses Vorhabens. Für ihre organisatorische und redaktionelle Assistenz danke ich Frau Anna-Maria Nunzer und Herrn Paul Schuberth recht herzlich.

Die Finanzierung des Drucks wurde vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geleistet, unter dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stellvertretend Frau Sabina Abdel-Kader für ihre fachkundige Begleitung des Antragsprozesses zu danken ist. Danken möchte ich auch Herrn Johannes Fenner von der edition text + kritik, der das Projekt seit einem frühen Stadium begleitete, durch Überlassung von Notenmaterialien aus der Steuermann Collection unterstützte und in bewährter Weise durch sorgfältiges Lektorat und Management des Produktionsprozesses zum Gelingen der vorliegenden Publikation beitrug.

Weiters möchte ich den Lehrenden, Studierenden und anderen der Anton Bruckner Privatuniversität verbundenen Musikerinnen und Musikern danken, die das Symposium durch ihre künstlerischen Beiträge bei zwei begleitenden Konzerten bereichert haben. Dank gilt allen voran den Pianisten Till Alexander Körber und Anton Voigt, die sich auch um die Organisation der Konzerte verdient gemacht haben, weiters Pamela Berzé (Mezzosopran), Daniela Dawn Fietzek (Klavier), Aleksandra Dragosavac (Klavier), Annelie Gahl (Violine), Elisabeth Köstler (Violine), Lydia Mayr (Klavier), Ana Romana Salajan-Morar (Klavier), Jan Satler (Klavier), Andrea Szewieczek (Klavier). Besonderer Dank gilt dem

Vorwort

Minetti Quartett – Maria Ehmer und Anna Knopp (Violinen), Milan Milojicic (Viola) und Leonhard Roczek (Violoncello) –, das im Rahmen einer Rekonstruktion des am 13. Mai 1963 an der Juilliard School of Music in New York veranstalteten »Program Honoring Edward Steuermann« die großartig gelungene europäische Erstaufführung von Steuermanns 2. Streichquartett *Diary* aus dem handschriftlichen Uraufführungsmaterial realisierte. Für die Moderation der Konzerte bedanke ich mich bei Irene Suchy und Hans Georg Nicklaus. Für die entgegenkommende logistische und finanzielle Unterstützung all dessen danke ich dem Veranstaltungsbüro der Anton Bruckner Privatuniversität und dessen Leiter, Vizerektor Thomas Kerbl, sowie all den überwiegend ›unsichtbar‹ helfenden Händen der Haus- und Veranstaltungstechniker, ohne die solche Veranstaltungen nicht gelingen können.

Den liebevoll drängenden Worten von Anton Voigt und Irene Suchy war es schließlich zu verdanken, dass Eduard Steuermanns Neffe Michael Gielen sich kurzfristig entschloss, den Weg nach Linz auf sich zu nehmen, um der europäischen Erstaufführung von Steuermanns Streichquartett *Diary* am 16. November 2018 im Großen Saal der Anton Bruckner Privatuniversität beizuwohnen. Seine Gegenwart war uns die größte Auszeichnung. Dem Andenken Michael Gielens soll dieses Buch gewidmet sein.

Lars E. Laubhold
im Juli 2021